

Einkünften dem Merseburger Hochstift überlassen hatte, ward Leipzig bald darauf unter Otto dem Reichen, Markgrafen von Meissen, durch dessen Vater Konrad diese Würde in der Wettinischen Grafenfamilie erblich geworden war, mit einem Stadtrecht begabt, wonach es den Bürgern vergönnt worden war, ihre Einrichtungen nach dem Vorbilde von Halle oder Magdeburg zu treffen. Wir sehen, wie die bereits kräftig emporblühende Stadt durch Mauern und Gräben besetzt wird und seinen friedlichen, nur den Geschäften nachgehenden Bewohnern Sicherheit und Ruhe gewährt. Eben der vorhin genannte Markgraf Otto stiftete auch zwei Märkte zu Jubilate und Michaelis jedes Jahres (die nachherigen Messen!) und knüpfte an diese Stiftung das Vorrecht, daß innerhalb einer Meile kein Leipzig beeinträchtigender Markt gehalten werden sollte. Diese Märkte brachten reges Leben in die Bürgerchaft, welche bald zu solchem Selbstgefühl kam, daß sie Otto's Sohne Dietrich selber den Fehdehandschuh hinwarf, und die Mauern, die sie durch den Vater erhalten hatte, zur Vertheidigung gegen den Sohn gebrauchte. Markgraf Dietrich, durch Verrath in die Stadt gelangt, ließ die Stadtmauern niederreißen, dagegen aber drei Schösser anlegen, wovon sich eines, die Pleißenburg (freilich in oft veränderter Gestalt), noch erhalten hat. Es war dies im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts, zur Zeit des mächtigen Emporblühens der deutschen Städte. Die Leipziger Kaufleute traten um diese Zeit zu einer geschlossenen Gilde zusammen, die Zünfte consolidirten sich und traten in gegenseitigen Wettstreit. So erstarke die Bürgerchaft, und im heftigen Erbfolgekriege thaten sich die Leipziger hervor durch große Kühnheit und Tapferkeit. Unter Anführung des Schenk Rudolf von Barga überfielen sie das braunschweigische Lager zwischen Wettin und Halle und nahmen den Herzog Albrecht von Braunschweig gefangen, durch welche kühne That der Friede herbeigeführt wurde. Als einige Jahre später Leipzig durch Theilung an den Markgrafen von Landsberg, Dietrich den Weisen, gekommen war, ertheilte dieser der frisch emporstrebenden Stadt einen Freiheitsbrief, worin er allen fremden Kaufleuten Sicherheit, d. i. Schutz für ihre Person und ihre Waaren, gelobte, auch wenn er mit ihren Landesherrn in offener Fehde sich befinden sollte. Dieser Freiheitsbrief zog viele Käufer und Verkäufer auf den Leipziger Markt und bahnte den Uebergang zur Messe. Den beiden bestehenden Jahrmärkten fügte der sächsische Kurfürst Friedrich 1458 einen dritten, den Neujahrsmarkt bei, und trotz aller Anfeindungen des nachbarlichen Halle errang die Stadt Leipzig in den nächstfolgenden Jahren für denselben doch die kaiserliche Bestätigung. Im Jahre 1507 erkannte bereits Kaiser Maximilian I. die Leipziger Märkte unter dem Namen kaiserliche Messen dergestalt an, daß im Umkreis von 15 Meilen kein Jahrmarkt, keine Messe oder Niederlage gehalten werden sollte, Käufer und Verkäufer unter kaiserlichem Geleit standen und sie Niemand, bei Strafe